Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 81 (1955)

Heft: 45

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE FRAU VON HEUTE

SPORTLICH

Wenn an den Modeschauen die ‹sportlichen Modelle› vorgeführt werden – also in der Regel zu Anfang –, komme ich allemal ins Meditieren.

Zugegeben, es sind meist sehr hübsche Sachen, und sie gefallen mir eigentlich am besten von allen. Aber wie ist das mit dem ‹sportlich›?

Da ist zum Beispiel ein besonders schönes und wirklich elegantes Modell eines Pariser Schneiders, ein Ensemble aus blaugrauem Tweed, mit der neuen, fast mantellangen Jacke mit großem Pelzkragen. Ich hätte das sehr gern, aber es ist eben ein sportliches Modell, und als solches bezeichnet, und ich müßte wissen, für welchen Sport es sich nun eigentlich eignet.

Tennis scheidet ja wohl aus. Denn Tennis spielt man, soviel ich sehe, in ganz kurzen Shorts und einem offenen Hemdchen, ohne Silberfuchskragen. Auch sollte das alles weiß sein, und das ist blaugrau. Und zu warm wäre es sicher auch.

Golf? Mir scheint, die Jacke würde ein Ausholen zu einem richtigen ‹Drive› nie aushalten, ohne in den Schultern- und Rückennähten zu platzen, und der schmale, elegante Rock würde den Weg bis zum achtzehnten Hole zu einer beschwerlichen Wallfahrt gestalten. Auch gehören sehr zarte Schühlein mit schlanken, hohen Absätzen zu diesem Modell, und wegen den Absätzen allein ließen sie einen wohl schon gar nicht auf den Golfplatz, die haben immer so Angst um ihren Rasen.

Fischen? Man könnte vielleicht versuchen, aber es wäre schade um das schöne Kleid. Man steht da oft stundenlang im Regen, oder setzt sich irgendwo hin, und das Ensemble würde wohl den ersten Versuch nicht in Schönheit überleben.

Zum Schwimmen eignet es sich bei reiflicher Ueberlegung auch nicht recht.

Reiten? Vielleicht im Damensattel. Aber da müßte der Rock lang und weit wallen, und überhaupt habe ich seit langer Zeit niemanden mehr im Damensattel reiten sehn.

Auch zum Skifahren ziehe ich lieber weiterhin Hosen und Windjacke an.

Autofahren könnte man sicher drin, besonders, wenn ein anderer am Steuer sitzt. Aber Autofahren ist nur ein Sport, wenn es von Rennfahrern betrieben wird. Wenigstens sagt man das so. Im übrigen ist es eine Art der Fortbewegung, wie etwa das Tramfahren. Nur teurer.

Am Ende ist mein Ensemble ein Kleid zum Minigolf spielen? Das wäre eine Lösung. Nur müßte der Jupe ein bißchen weitergemacht werden, denn beim Minigolf muß man sich ständig bücken, um den Ball aufzulesen.

Wenn ich so ein sportliches Ensemble hätte – und ich hätte sehr gern eins – würde ich es für Tage reservieren, wo mir jeder Gedanke an Sport fernliegt, außer dem einen: In diesem Kleid in die Stadt zu gehn und mich an den neiderfüllten Blicken meiner Freundinnen zu weiden.

Bethli

ICH BIN FÜRS ERNSTNEHMEN

Dem Autor in Nr. 40 muß ich recht geben: Ich glaube, daß ich tatsächlich nicht glücklich geworden wäre in der Ehe, hätten die Eltern unsere Jugendliebelei nicht ernst genommen. Mein Paul und ich lernten uns schon mit 16 bzw. 19 Jahren kennen und schenkten uns unsere Teen-Ager-Liebe. Diese Liebe haben unsere Eltern derart ernst genommen, besonders die Eltern meines Mannes sind in einer Weise auf ihm herumgeritten, daß er mich aus purer Opposition hat heiraten müssen. Hätten sie statt dessen gelächelt über die Liebelei, so hätte er vielleicht seinen klaren Kopf behalten und die Augen wären ihm noch aufgegangen. Jetzt kann ich nur noch hoffen, sie gehen ihm nicht auf, bevor sie ihm für immer zufallen, sonst hätte Dein Autor doch nicht recht.

Mizzi

DER CHEMIKER IM HAUS

In meiner Waschküche, dort wo ich früher die Wäsche wusch, haben sie ein Labor eingerichtet. Brandgefahr besteht für die Nachbarn nur bei Bise. Mein Mann hat es auf dem Gewissen. Er hat seinen Buben schon im Kindergartenalter Lakmuspapier heimgebracht aus der Fabrik, wo er schafft. Die Wäsche wasche ich jetzt im 1. Stock in der Badewanne, wenn nicht gerade jemand drin sitzt. Die Chemische Industrie läuft gegenwärtig gut. Auch bei uns daheim. So wurde dann noch der Apfelkeller requiriert. Die Äpfel habe ich seither auf dem Estrich. Im Winter werden sie dort zugleich tiefgekühlt. Der Apfelkeller hingegen ist angefüllt mit Reagenzgläsli und Gütterli, Stativen und Gestank. Ich hatte mein Veto dagegen eingelegt, wurde aber mit gewaltigem Stimmenmehr männlicherseits überstimmt. Aber das wundert einen schließlich in der Schweiz nicht! Mehr wundert mich, ob der Estrich, wo ich meine Vorräte nun lagere, wohl als nächstes der Chemie zum Opfer fallen wird oder ob es zuerst die Küche oder das Schlafzimmer ist. Ich habe resigniert, höchstens, daß ich gelegentlich einmal, wenn es zu penetrant nach Schwefelwasserstoff stinkt, einen Sabotageakt auf den Bunsenbrenner unternehme und ihn abdrehe. Vielleicht bin ich bis jetzt noch mit einem blauen Auge davongekommen und muß dankbar sein, denn wer weiß, möglicherweise stellen sie mir gelegentlich noch einen Atomreaktor ins Haus. Und schließlich hat es erst einmal bei uns gebrannt. Das war im Winter vor zwei Jahren. Ich versuchte vorerst eigenhändig zu löschen, bis mir der Schnauf ausging. Dann kam die Feuerwehr mit zwei Löschzügen und dem Gas-Trupp und nahm mir die Arbeit ab, unter den guten Ratschlägen der ortsansässigen Bevölkerung und deren mehr oder weniger pessimistischen Prognosen für meinen Hausrat. Gespannt beobachteten wir dann das Anfahren eines weitern Wagens, von welchem Säcke abgeladen wurden. Das sei ein neues Löschverfahren, wurde ich aus dem Zuschauerkreis belehrt. Vorsichtig, aber doch gespannt näherte ich mich meinem Keller und sah, daß es die Kohlen waren, die man uns schon vor Wochen versprochen hatte. Der Zeitpunkt für diese Lieferung war witzig gewählt. Oder war der Kohlenhändler etwa ein Pyromane oder gar derart gewinnsüchtig, daß er dafür sorgen wollte, daß wir bald eine neue

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.90

OLYMPIA
HOTEL
Badenerstraße 324, vis-à-vis Franz A.-G., Zürich
Das Hotel mit dem großen Komfort zu kleinen Preisen, am Eingang zur City. Speisesaal mit Terrasse im 1. Stock. Jedes Zimmer mit WC, Tel.
Telefon (051) 54 77 66

Ideuxe
QUALITÄTSSTRÜMPFE
werden in der Schweiz auf den modernsten Maschinen geschaffen.
Sie schmeicheln Ihrem Sinn für gediegene Eleganz und erfüllen alle Ihre Wünsche in Bezug auf grosse Dehnbarkeit, verlässliche Haltbarkeit und einwandfreien Sitz.
J. DÜRSTELER & Co. A.G. • WETZIKON-ZÜRICH

DIE FRAU

Bestellung aufgeben? Jedenfalls konnte dieser Wagen seinen Auftrag dann nicht erledigen. Die andern aber leisteten ganze Arbeit, so daß ich 14 Tage lang nicht fertig wurde mit Wasser auftrocknen. Jetzt ist längst alles wieder in Ordnung, die Bunsenbrenner brennen und es stinkt wieder nach Schwefelwasserstoff. Der Fortschritt geht weiter, die Bibliothek wurde durch zwei neue Bücher, ‹Die Atomzertrümmerung› und ‹Entfesselte Naturkraft, das Buch der Atomenergie› bereichert. Ich selber bin weise geworden und deshalb froh, wenn ich die Aepfel auf dem Estrich holen darf, solange ich noch einen solchen über dem Kopf habe.

Hilda

NB. Vom eventuellen Nebihonorar kaufe ich mir eine Gasmaske.

DER ROSENKAVALIER

Letzten Winter einmal fing unsre liebe prächtige ‹Vollautomatische› plötzlich beim Schwingen der Wäsche an, entsetzlich zu knurren und zu rattern, und ich rief die Firma XYZ an, um den Schaden zu melden. Mit männlich tröstenden Worten sagte mir der Monteur, ich solle die Wäsche ein bißchen anders einlegen, und dann könne ich ruhig weiterwaschen. Nun bin ich eine absolute Nuß mit Maschinen und fürchte mich, wenn sie knallen und dumm tun, und das sagte ich auch meinem unbekannten Tröster am Telefon. Er aber meinte, auf seine Verantwortung solle ich wieder anstellen, es könne sicher nichts passieren.

«Gut», sagte ich, «aber wenn ich dann dranglauben muß, müssen Sie zur Strafe wenigstens auf meine Beerdigung kommen!» «Ja sowieso», entgegnete er, «ich bringe dann auch Blumen mit!» «Das ist nett von Ihnen», sagte ich zum Abschied, «und Rösli habe ich dann am liebsten.»

Gestärkt an Leib und Seele zottelte ich wieder in den Keller hinab und stellte die Maschine an, zuerst ging auch alles gut, aber dann plötzlich gab es einen zünftigen Bums, die Maschine schlotterte noch viel mehr, und mit den Worten: «Mami, haus, das isch Mannesach!» stellte mein Jüngster den Hauptschalter ab. Ich rief daraufhin nochmals bei der Firma an, mein Freund war nicht mehr zu erreichen, aber das Fräulein versprach mir, am Nachmittag einen Monteur vorbeizuschicken. Nun war das so ein herrlicher Sonnennachmittag, daß man Wäsche und Ähnliches schnell vergessen mußte, und ich ging mit meinen Sprößlingen zum Schlittschuhlaufen.

Als ich gegen Abend nach Hause kam, saß mein Eduard mit Othellomiene in der Diele, vor ihm am Tisch ein entzückender roter Rosenstrauß!

«Das hat ein hübscher junger Herr für dich abgegeben», sagte er finster, «und er hat noch irgendetwas Unverständliches erzählt, du hättest vielleicht doch noch mehr Freude, wenn du die Rosen zu Deinen Lebzeiten bekämst!»

«Jaso», sagte ich ganz glücklich, «das war drum der Cassio! Hat er die Maschine geflickt?»

«Ja, er war im Keller, sag mir bitte, wie *der* dazu kommt, dir Blumen zu bringen?»

Das war nun schnell erklärt, und die ganze Familie war begeistert von meinem charmanten Rosenkavalier. Gesehn habe ich ihn noch nie, aber mein Eduard hat mir versprochen, daß er seinem Kollegen (nämlich *dem anderen* Kavalier in Zürich) eine Todesanzeige schickt, wenn ich einmal wirklich dahingehe.

Irene

J. Jahn

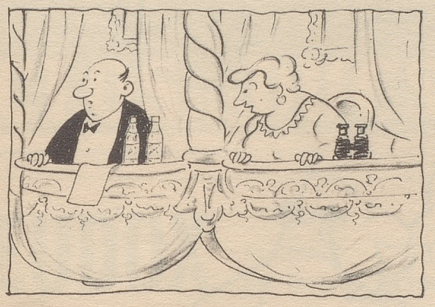
« Pape gang hüt mit em Wage is Gschäft, s werded wider Abzeiche verchauft. »

LIEBES BETHLI!

Bitte belehre Du doch die Einsenderin des Artikels über Hazy Osterwalder in Nr. 41, daß es ja die Haute volée so will. Hazy ist in den Nachtlokalen berühmter Weltstädte sehr begehrt. Was Malö ‹blöd› findet, bezahlen die Gäste dort mit schwer

VON HEUTE

Geld. Daß Hazy für seine Musik viele Anhänger hat, weiß Malö vielleicht, aber bestimmt nicht, daß Hazy trotz seiner Arbeit für nur *mondäne* Etablissements ein ganz feiner und wahrheitsliebender *sauberer* Mensch ist.
Bitte, Bethli, tue einem alten Tanti von Hazy den Gefallen und berichtige das.
OF



« Das isch jetz emal en gschpässige Operegugger! »

DER BASTLER

(Seufzer einer Frau)

Oftmals hass' ich seine Basteleien,
Denn er ist ja doch kein Edison!
Immer bastelt er an jedem und an allem,
Doch ich sehe Schulden nur statt Lohn.

Immer nimmt er etwas auseinander,
Moped, Roller und das Radio,
Doch ich sehe nichts als Durcheinander,
Höre Lärm und Krachen irgendwo.

Ach' die Welt sie wimmelt von Erfindern,
Solchen, die es leider doch nicht sind!
Doch, Er ist ein großer Freund der Kinder,
Denn sie sehen in ihm auch ein Kind.

T. H. K.

LIEBES BETHLI!

Eben lese ich in Wilhelm von Kügelgens ‹Jugenderinnerungen eines alten Mannes› folgenden Abschnitt, der mich so ergötzte, daß ich mir denken könnte, er gefalle vielleicht auch Dir und Deinen Leserinnen. Da heißt es nämlich:
«Näke, ... war lange Junggeselle geblieben und wegen der amtlichen Erfahrungen, die er in Ehesachen gemacht, bei dem Entschlusse angelangt, auch Junggesell zu bleiben. Wie ist es möglich – mochte er denken – sich für sein ganzes Leben blindlings an ein Ding zu ketten, das man nicht kennt, genau genommen niemals gesehen hat; denn daß die Liebe blind macht, wußten schon die Heiden. Und bliebe man denn wenigstens noch blind; aber zur Unzeit gehen einem doch die Augen auf, und man findet sein Täubchen als Geier wieder, der einem die Leber auffrißt.»
Noëmi

ENGLISCHER HUMOR

«Was hast du heute morgen für Noten gehabt in der Schule, Tom?»
«Ach, Papi, du sagst doch immer, man solle am Tisch nicht über unangenehme Sachen reden.»

★

«Habt ihr euch schon wieder geprügelt, Johnnie? Du weißt doch, daß ein anständiger Bub nicht dreinschlägt.»
«Das habe ich auch immer gedacht, aber wie ich dem Fredi eine heruntergehauen habe, ist es gleich ausgekommen, daß er gar kein anständiger Bub ist.»

★

«Was hat eigentlich der neue Angestellte den ganzen Vormittag gemacht?»
«Fliegen gefangen.»
«Sonst nichts?»
«Doch. Eine Wespe.»

★

Autor: «Ich bringe Ihnen einen neuen, interessanten Roman. Er handelt von einem Mann und zwei Frauen, die auf eine einsame Insel verschlagen worden sind.»
Verleger: «Ach Gott, ein so abgedroschenes Sujet!»
Autor: «Im Gegenteil. Bei mir handelt es sich um einen Mann mit Gattin und Schwiegermutter.»

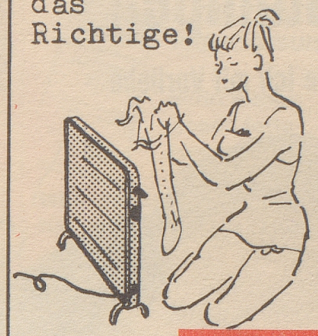
(The English Echo. Verlag J. Bollmann Ltd. Zürich)

ÜSI CHIND

Die Kinder diskutieren die tausendjährige Streitfrage, was zuerst gewesen sei, das Huhn oder das Ei. Die Philosophen haben sich nie darüber einigen können, also ist es unbedingt schmeichelhaft für das Mami, daß es zum Schiedsrichter aufgerufen wird. Ich bin etwas verlegen und sage schließlich: «Wahrscheinlich doch das Ei.» Die Antwort ruft den heftigen Protest meiner kleinen Eva hervor. «Mami! Wie kannst Du so etwas sagen! Der Liebgott hat *Tierli* erschaffen, aber doch nicht Teigwaren und so Zeugs.» MP

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

Jetzt ist die Accum Heizwand das Richtige!



Accum

Accum AG Gossau-ZH

Sternen Oberrieden. Zch.
Direkt am See zwischen Thalwil und Horgen Tel. (051) 92 05 04
Ein wirklicher Genuß Gast zu sein.
Restaurant, Stübli, Säle für Anlässe

7 Vorteile hat allein das Soeis HEIZKISSEN

HIPPO-PHAN
Weleda-Tonikum
hergestellt aus Sanddornbeeren, von denen bekannt ist, daß sie das lebenswichtige Vitamin C in reichstem Maße enthalten und das dem Körper neue Spannkraft verleiht. Zu nehmen bei Schwächezuständen, Ermüdungserscheinungen und Rekonvaleszenz. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
200 ccm Fr. 5.50 500 ccm Fr. 11.–
Verlangen Sie die kostenlose Zustellung der Weleda-Nachrichten

Weleda AG Arlesheim